

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserationspreis für die vierteljährliche Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tag- und vor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 259.

Mittwoch, den 5. November.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Sandwehstraße 6.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M. 50 P.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. November. Sr. Maj. Kanonenboot „Nautilus“, 4 Geschütze, Kommandant Kap. v. M. v. C. v. S., ist am 23. September cr. von Batavia nach Sidney in See gegangen.

Wien, 3. November. Bei der heutigen anderweitigen Wahl zum Abgeordnetenhause wurde im ersten Wahlgange an Stelle des zu Gunsten seiner Wähler in Schlesw.-Holstein zurückgetretenen Professor Dr. v. Dänel der Staatsrat v. Zelle (fortschrittlich) aus Berlin mit 111 Stimmen von den vereinigten Wählern gewählt.

Wien, 3. November. Die „Montagsrevue“ bezeichnet die von den Wählern über eine bevorstehende Ergänzung des Kabinetts gebrachten Meinungen als Entwürden und bemerkt, die parlamentarische Situation lasse diejenige Ergänzung des Kabinetts, welche dem Ministerpräsidenten Taaffe als wünschenswert gelte und seinem Programme homogen sei, vorerst als unmöglich erscheinen. — Der demnächst zur Veröffentlichung gelangende Stenographenbericht wird bei den direkten Abgängen ein heftiges Missverständnis über Abgänger abermals ein erhebliches Plus dem Vorjahre gegenüber konstatieren.

Wien, 3. November. Die „Presse“ erklärt die Nachricht, das der Ministerpräsident, Graf Taaffe, die Erzherzöge Kaiser und Wilhelm habe bestimmen wollen, im Herrenhause zu erscheinen und für den Adressentwurf der Minorität Stellung zu nehmen, diese als aber abgelehnt hätten, für vollständig erdummen. Das Blatt konstatiert, daß ein ministerieller Seite ansichtlich der jüngsten Adressenbeate feinerlei Beeinflussung stattgefunden habe, um Mitglieder des Herrenhauses zur persönlichen Teilnahme an den Sitzungen zu bestimmen.

— Meldungen der „Polit. Korresp.“ Aus Konstantinopel: Der Minister des Auswärtigen, Sadaş Pascha, hat den türkischen Botschafter in Wien, Edhem Pascha, beauftragt, dem Baron Schnerle die Versicherung zu erteilen, daß die Pläne der guten Beziehungen zu Österreich-Ungarn den Gegenstand sorgfältigster Aufmerksamkeit der neuen türkischen Regierung bilden werde. — Der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, hatte am Sonnabend eine

Audienz beim Sultan; wie es hieß, wollte sich derselbe alsdann nach Sivadia begeben. — Aus Cettigne: Die Montenegriner sind unter Miljanow in Kula Pechib eingedrungen; nach der Einnahme von Belitsa Kula rückten die Montenegriner vor und warfen die albanesischen Abteilungen über Dreyoniga zurück.

Insbrück, 2. Nov. Heute ist hier unter Teilnahme der Behörden und unter großem Andrang der Bevölkerung die erste protestantische Kirche in Tirol feierlich eingeweiht worden.

Vern, 3. November. Auf Returs einer Anzahl teuffinischer Gemeinden gegen die dort vom Großrathe beschlossene Wiedereinsetzung der Kapuziner hat der Bundesrath, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen sehr gespannten Verhältnisse im Kanton Tessin, welche durch den Zulass landesfremder Kapuziner wesentlich verschlimmert werden würden, den Staatsrath von Tessin aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Wiedereinsetzung landesfremder Kapuziner in den teuffinischen Klöstern und Stationen unterbleibe. Im entgegengesetzten Falle würde der Bundesrath die Handhabung der Bestimmungen des Artikels 51, Absatz 2 der Bundesverfassung betreffend das Verbot staatsgefährlicher geistlicher Orden beantragen.

London, 3. November. Nachrichten aus Valparaiso vom 8. v. M. bestätigen die Wegnahme des „Huascar“ durch die chilenische Flotte. Der „Huascar“ vertheidigte sich lange und tapfer, sein Kommandant, Admiral Grau, 2 Leutenants wurden getödtet, eine große Zahl der Schiffsmannschaft wurde getödtet oder verwundet. Dem Panzerschiff „Union“, welches den „Huascar“ begleitete, gelang es, zu entkommen; dasselbe wurde von chilenischen Schiffen verfolgt.

Madrid, 2. November. Die Verbindungen zwischen Valencia und Barcelona sind wieder hergestellt. Die unglückliche Witterung dauert noch immer fort, am Wasserstande des Ebro ist jedoch jetzt ein erhebliches Sinken wahrzunehmen.

Berlin, 3. November.

— Die Krankheit des Reichszanklers Fürsten v. Bismarck soll nicht unbefriedigend sein.

— Ein aus Malta eingegangenes Telegramm meldet, daß die türkische Expedition die Ostengruppe Kusara erreicht und durchsucht habe, aber dafelbst ausgeplündert sei. Die Mitglieder derselben, Hofrath Gerhard Hoffhs und Dr. Anton Stecker sind in Folge dessen nach Venedig zurückgekehrt, hoffen aber, daß die türkische Provinzialregierung den Schaden erregen werde.

Schluß der Generalsynode.

Sitzung vom 3. November.

Nachdem heute noch einige Gegenstände minder wichtiger Art erledigt und die Wahlen zum Generalsynodalvorsand und zum Generalsynodalrath vollzogen waren, konnte der Präses der Generalsynode, Graf v. Arnim-Boitzenburg, die Schließung durch einen Vorschlag auf die vierwöchentlichen Verhandlungen einleiten. Die Synode hat mit außerordentlichem Fleiß und mit musterhafter Unverbrochenheit gearbeitet. Alle Vorträge des Kirchenregiments sind sorgfältig festgesetzt, zum Theil wesentlich verbessert worden. Der Präses konnte mit großer Befriedigung auf die neue Trauungsordnung, wie auf die Disziplinarordnung zurückblicken und anerkennend hervorheben, daß der im geistlichen Amte müde Gewordene ein fruchtbarer Lebensabend gesichert ist. Die Thätigkeit der Synode erweiterte sich durch Anträge aus dem Schooße der Versammlung, und war der Kampf der Meinungen oft genug ein harter, so hat er schließlich doch seine Ende gefunden durch Verständigung der Gemüther. Man hat sich gegenseitig schätzen gelernt, was ein großer Gewinn ist. Dem Kirchenregiment für sein gesammtes Verhalten zu danken, hat der Präses allen Grund. Die Herren Hermes und Brückner waren jeder Zeit entgegenkommend gewesen.

Der Präsident Hermes erwiderte den Dank des Präses in längerer Rede. Er hob hervor, es wäre das Bestreben des Kirchenregiments, in inniger Gemeinschaft mit der Synode für das Wohl der Kirche einzutreten. Die Synode hätte mit Eifer und peinlicher Gewissenhaftigkeit gearbeitet und deshalb konnte sie befriedigt auf ihre Verhandlungen zurückblicken. In Erfüllung gegangen wäre das Wort seines geistlichen Mitarbeiters Brückner bei Eröffnung der Synode: Es sollten nicht Parteitheorien in ihr aufkommen. Wir gewinnen den Eindruck, als sei das Zusammenarbeiten ein segensreiches gewesen, als habe Keiner seinen eigenen Ruhm gesucht, sondern als sei Jeder nur bemüht gewesen, dem Anderen zuzuwirken in dem rechten Dienen für eine stilllich hohe, heilige Sache. Hermes dankte dem Präses, dem Vicepräses und jedem einzelnen Synodalen. Generalsynodenpräsident v. Büchel, als ältestes Mitglied der Versammlung, wurde beauftragt, dem Präses den ganz besonderen Dank der Synode darzubringen. Er erweiterte diesen Dank zu Gegenständen für den Grafen Arnim und dessen Familie. Graf Arnim sichtlich erfreut durch das ihm lungedehnte Vertrauen, versicherte, es werde ihm die Erinnerung an diese vier Wochen die schönste seines Lebens bleiben und er hoffe, mit Schluß der Session würden die Beziehungen der Mitglieder zu einander nicht aufhören. Das Schlußgesetz sprach der Vicepräses Abelsamen. Nach demselben sprach die ganze Versammlung in feierlichem Ernst laut das Vaterunser ohne Zagen, ob Ihr irgend ein Geheimniß aus Eurer Vergangenheit zu verbergen habt. Was es auch sein möge, Ihr könnt im Voraus meiner Verzeihung gewiß sein. Wenn Ihr Euch in irgend einer Ungewissenheit oder Verlegenheit befindet, wie jungen Mädchen es ja zuweilen geschehen kann, so bin ich zu jeder Hilfe bereit, wenn Ihr Euch mir anvertraut.

Ally schlug wiederum die saunen Augen zu ihm auf. „Ich habe kein Geheimniß“, sagte sie ruhig. „Ich weiß nicht einmal von irgend einem Geheimniß oder etwas, was dem gleich käme. Meine Vergangenheit ist ein offenes Buch, in dem Du auf jeder Seite lesen kannst.“

„Gott sei Dank“, sagte Lord Carlisle und legte seine Hand liebkosend auf ihr schönes Haupt.

Es war wunderbar und er erinnerte sich dessen erst später, daß er Beatrice nicht dieselbe Frage vorgelegt hatte — er nahm wohl an, daß Allys Antwort für Weibe galt. Er hatte keine Ahnung, daß das Herz seiner stolzen Tochter inzwischen angstvoll pochte.

„Ich weiß“, fuhr er freundlich fort, „daß junge Mädchen zuweilen ihre Herzenseheimnisse haben. Ihr sagt mir, daß das mit Euch nicht der Fall ist und ich glaube Euch. Es bleibt mir nur noch Eines zu bemerken übrig. Ihr werdet nun bald in die große Welt eintreten und es wird Euch Weiden nicht an Bewunderern fehlen. Dann kommt die Zeit der Prüfung und Verführung für Euch, und ich möchte gerade dann, daß Ihr meiner Worte eingedenk wäret. Glaubt mir, daß es keinen schwereren Fluch, keinen empfindlicheren und in seinen Folgen erniedrigenderen Mißgriff, als eine heimliche Liebe gibt. Ein Unglücklicher unseres Geschlechts hat diesen Fluch auf sich geladen und er hat schwer daran getragen. Es kommt weniger darauf an, wen Ihr liebt und von wem Ihr geliebt werdet, aber es muß Alles dabei ehrlich und offen und klar, wie der Tag sein. Schenkt mir Euer volles Vertrauen und versucht nicht mich zu täuschen, ich will verprechen Euch dagegen, daß ich mich niemals einer verhängnisvollen Geheimniß ihrer Gründen widersetzen werde, aber ich würde es Euch nie verzeihen, wenn Ihr auf ein heimliches Verhältniß einginget.“

(Fortf. folgt.)

Dora.

Nach dem Englischen von Elise Modra.

(Fortsetzung.)

Am Morgen nach seiner Rückkehr besuchte Lady Helena ihn beim Frühstück über seine Pläne für den Tag und schlug ihm vor, heute mit den jungen Mädchen nach Holte hinüber zu fahren.

„Heute nicht“, erwiderte Lord Carlisle. „Ich beabsichtige mit meinen Töchtern heute eine lange Unterredung zu haben und die wird ziemlich den ganzen Morgen in Anspruch nehmen. Nach dem Frühstück können wir dann noch nach Holte hinfahren.“

Ronald, Lord Carlisle hatte einen Entschluß gefaßt. Er beabsichtigte seine Töchter an derselben Stelle, wo sein Vater ihn einst ermahnt, und ihm dadurch den tiefsten Eindruck gemacht hatte, auch in derselben Weise auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen und führte sie also in die Gemäldergalerie, wo er mit seinem Vater gestanden hatte.

Dort sprach er in freundlichem, aber bestimmtem Tone. „Ich habe Euch hierher geführt, weil das, was ich Euch zu sagen habe, sich hier am besten sagen läßt. Vor Jahren führte mein Vater mich hierher, weil ich Euch jetzt hierher führe, meine eigenen Kinder, um mich zu beraten und zu ermahnen, weil ich es jetzt mit Euch beabsichtige. So ohne Worte des Vaters und auch einander leiten, so sind wir und doch eigentlich noch vollkommen fremd. Ich bringe Euch mein ganzes Herz entgegen, ja es gehört Euch schon und Euer Glück soll die höchste Aufgabe meines Lebens sein. Dazu ist aber eine unumgängliche Bedingung zu stellen, nämlich daß ihr stets offen und ehrlich gegen mich seid — Vertraut und Täuschung würde ich, selbst im ungeschicktesten Falle, niemals dulden. Wenn eine von Euch in ihrem kurzen Leben schon irgend ein Geheimniß in sich verschlossen hat, so vertraut es mir jetzt gleich an, oder solltet Ihr logar bereits Euer Herz, sei es an wen es sei, vergeben haben, so bekennet es mir ruhig. Ich bin bereit, Euch jede Thorheit, jede Unvorsichtigkeit zu verzeihen — nur eine Täuschung oder Unaufrichtigkeit würde ich nie vergeben können. Wenn ihr Euch mir

anvertraut, so will ich Euch mit der Zartheit einer Mutter entgegenkommen, ich garantiere Euch mich aber, so verzeihe ich das nie.“

Die beiden Mädchen waren ganz bleich geworden, Beatrice aus Furcht und Angst, Ally vor tiefer Bewegung.

„Die Männer unseres Geschlechts begreifen zuweilen thörichte Handlungen“, sagte Lord Carlisle, „die Frauen nie. Ihr gehört in eine Reihe obler, reiner, vornehmer Frauen, Euer Leben muß eben so rein und tadelloß sein, wie das ihre war, wenn Ihr aber in Eurer kurzen Vergangenheit, sei es aus mangelnder Aufsicht oder Vorsicht, schon irgend etwas Tadelnswürthes begangen habt, so gesteht es mir jetzt und es soll Euch verzeihen sein.“

Sie schwiegen Beide und er fuhr mit einem eigenthümlich feierlichen Tone in seiner Stimme fort:

„Ich habe in meinem Leben eine einzige hinterlistige That begangen und nie deshalb aus meiner Heimath getrieben und mußte während der besten Jahre meines Lebens in der Fremde umhertreiben. Worin mein Unrecht bestand, gilt hier gleich. Ihr werdet es nie erfahren, aber ich bin durch diese Erfahrung erkanungslos gegen jede Täuschung geworden. Ich werde sie nie dulden und sie hat mich hart und bitter gemacht. Ihr werdet stets an mir den besten, treuesten Freund haben, wenn Ihr offen und ehrlich gegen mich seid, aber so innig ich Euch liebe, meine theuren Kinder, so werde ich dennoch nie eine Lüge oder eine Täuschung verzeihen.“

„Ich habe noch nie in meinem Leben gelogen“, sagte Ally stolz. „Unsere Mutter lehrte uns die Wahrheit vor Allem zu lieben.“

„Und Du, meine Beatrice?“ sagte er freundlich, indem er seine Augen auf das schöne, ihm halb abgewendete Antlitz richtete.

„Ich sage wie meine Schwester, daß ich noch nie gelogen habe“, war ihre stolze Antwort.

Aber bei diesen Worten erlebten ihre Lippen in Furcht und Angst, als sie an das verhängnisvolle Geheimniß ihrer Verlobung mit Hugo Jernley dachte.

„Ich glaube Euch“, sagte Lord Carlisle, denn die Aufrichtigkeit spricht aus Euren Zügen. Gesteht mir nun also

und nach dem Segen sagten alle Anwesenden: „Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne, und auch dem heiligen Geist im hohen Himmelsthron, dem dreieinigen Gott, als der in Anfang war, und ist und bleiben wird jetzt und immerdar.“ (Magdeb. Jg.)

Aus Halle und Umgegend.

— Heute, am 5. November, sind, wie bereits mitgeteilt, fünfzig Jahre seit der Einweihung von Raudy's Denkmal August Hermann Francke's verfloßen.

Den sechsteiligen Morgen umfällte auch ein düsterer Regenflor, und nur in einzelnen Augenblicken beleuchtete die durchbrechende Sonne die neue Erde. Dennoch waren die eingeladenen Personen zahlreich vor der verbergenden, vom heiligen Sturme gewaltig bewegten Leinwand versammelt. In einem Halbkreise standen die Deputirten der höchsten Landes- und Provinzialbehörden, die Abgesandten der königl. Regierung zu Merseburg und der gegenwärtig dahelst versammelten Landstände, die Beamten und Mitglieder der Universität und eine Deputation akademischer Bürger, das Militär, der Magistrat und Gemeinderath, die Abgeordneten des Landgerichts und aller übrigen einzelnen königlichen Behörden in Halle, so wie die Geistlichkeit der Stadt und beider halle'scher Diözesen, mit den Beamten und Lehrern der Francke'schen Stiftungen; und hinter ihnen erfüllte den Hof dicht gedrängt die zahlreiche, in den Schulen derselben erzogene und unterrichtete Jugend, an ihrer Spitze, wie sich geöhrt, die Vaterlosen beiderlei Geschlechts.

Wir theilen zur Feier des Tages die Rede nachstehend mit, mit welcher Hermann August Niemeyer das Denkmal weihte. Sie lautet:

Heute, hochverehrte Versammlung, kehrt der Tag wieder, den August Hermann Francke vor mehr als hundert Jahren zur Aufnahme des ersten Waisentandes bestimmt hatte. Als ihm nun statt des einen vier vater- und mütterlose Schwächlinge gebracht wurden, konnte er in seiner überauswichtigen Liebe keine Zurückweisen, und mit unerfütterlichem Vertrauen auf Gottes gnädigen Beistand nahm er sie alle auf, ohne ängstliche Sorge für die Zukunft. Die so von ihm gegründete und dann mit unermüdlichem Eifer erweiterte Waisenanstalt — sie wurde vielen begabten Müttern eine Tröstlerin; in ihr fanden viele hilflose Kinder neben der Pflege des Körpers die höhere des Geistes; aus ihr ging so mancher wahrer Bürger, so mancher begabte Berufener des Evangeliums, so mancher hochverdiente Staatsbeamte hervor; an ihr bildeten sich eine Menge der trefflichsten Lehrer und Erzieher der Jugend.

Und doch ereignet, wenn wir Francke's große Wirksamkeit mit ihrem Folgen in einem umfassenden Blick übersehen, die Gründung jener Anstalt nur als ein kleiner Theil derselben. Denn was ist so eben von der Bildung der Lehrer und der lernenden Jugend in ihr gesagt habe, das gilt in einem noch weit höheren Grade von den durch Francke errichteten Volksschulen und Gymnasien. Aber was sie zählen, die in ihnen unterrichtet und erzogen dem Vaterlande in engeren oder weiteren Kreisen öffentlicher Thätigkeit nützlich geworden sind? Wer mag die Zahl derer bestimmen, die in ihnen zu Lehrern der Jugend und des Volkes vorbereitet wurden? Und wer mag die segensreichen Folgen davon für das häusliche, bürgerliche und kirchliche Leben berechnen? Schon darum kennen diese Anstalten ihres Gleichen nicht. Aber eine ganz eigenthümliche Bedeutung ergalben sie durch den Sinn und Geist, in welchem sie gestiftet und bisher geleitet sind.

Das neue geistige Leben, welches Luther und seine Mitarbeiter am großen Werke der Kirchenverbesserung kräftig angezettelt hatten, wurde nur zu bald in der evangelischen Kirche selbst gekemmt und verflümmelt, ja es erstarb nach und nach beinahe gänzlich und leider zuerst in denen, die Kraft ihres Amtes das Wort des Herrn verkünden sollten. Ungezügelter Streitsucht verdirbt die Erkenntnis, verwerflicher Parteiigkeit erlöschte die Liebe, an die Stelle wahrer Frömmigkeit trat blinder Eifer und den lebendigen thätigen Glauben verdrängte das starr festhalten des toten Buchstabens. Damit sollte in den Schulen die Jugend und an heiliger Stätte das Volk zur Weisheit und zu der Gerechtigkeit geführt werden, die vor Gott gilt. Kein Wunder, daß sich das protestantische Deutschland immer weiter von dem Geiste derer entfernte, die ihn durch die größten Opfer evangelische Freiheit errungen hatten. Wohl fühlen das manche für Wahrheit begeisterte Männer; wohl sah mehr als Einer, daß dem wachsenden Verderben allein durch gründliche Verbesserung des Jugendunterrichts gesteuert werden könne und müsse; wohl legten Einzelne selbst Hand an das große Werk. Aber keiner sah das Uebel so an der Wurzel wie Francke; keiner mühte sich mit so aufopfernder Liebe, keiner mit so ansehnlichem Eifer, keiner mit so durchdringender Einsicht; aber auch keiner mit so vielseitigem und dauerndem Erfolge. Das Streben, christlich frommen Sinn in unserer Kirche wieder zu wecken und weiter zu verbreiten, verließ ihn in keinem Augenblicke seines thätigen Lebens: es folgte ihm auf den akademischen Lehrauftrag, es begeisterte ihn im Hause des Herrn, es befehle ihm im Kreise der lernbegierigen Jugend, es führte ihn an das Lager der Kranken und in die Hütten der Armen, es trieb ihn, weiter zu wirken durch das gefährliche Wort. Und gewiß vieles erreichte er durch dies Alles; gewiß eben so viel durch sein hell leuchtendes Beispiel; allein dauernden Erfolg sicherte er seiner Wirksamkeit erst durch die Gründung der großen Anstalten, die uns noch jetzt mit eifrighöchstem Eifer erfüllen. Denn nur so schnell verhallt das lebendige Wort, nur leicht ist das geschriebene verdrängt, und auch das Beispiel wird den Augen der Welt mehr und mehr entrückt. Aber solche Stiftungen — sie müßten ihrem Urheber bleibenden Einfluß sichern: sie wurden andern Schulen ein Vorbild; sie erwarteten zur Zeit der Erziehung ähnlicher Anstalten; sie erwarteten von Zeit zu Zeit einzelne, die in ihnen gepflegt als Francke's echte Jünger die große Wahrheit geltend machten, das Jugendbildung nur da gedeihen könne, wo echte Gottesfurcht, aller Weisheit Wurzel und Anfang, die Schule durchdringt, und

die sich, wie ihr großes Vorbild, angelegen sein ließen, überall einen christlich frommen Sinn zu wecken, einen Sinn, der sich durch ein vom Glauben gebobenes und in der Liebe thätiges Leben benährt. Freilich wurde auch ihre, wie Francke's Wirksamkeit, oft von verschiedenen Seiten her gekemmt, mißverstanden und verkannt: gekemmt von solchen, die dem Christentum überhaupt feindlich gesinnt waren; mißverstanden von denen, die das Wesen der Gottheitlichkeit im blinden Hangen an menschlichen Satzungen, welche die Bibel nicht kennt, oder gar in jüdisch schwärmenden Gefühlen suchten, und verkannt von vielen, die nicht billig genug dachten, die Gesinnung und Thätigkeit des Meisters von dem Treiben seiner schwächeren Anhänger zu sondern. Je lauter aber und je bestimmter sich zu manchen Zeiten Stimmen dieser Art gegen Francke und seine ganze Wirksamkeit erhoben, um so eifriger und ehrender ist's für uns, die wir berufen sind, an seinen Anstalten zu arbeiten, daß wir fortan ein sichtbares Zeichen allseitiger Anerkennung besitzen — in diesem Standbild.

(Bei diesen Worten fiel die Halle nieder.)

Dies Standbild von der Meisterhand eines Künstlers, auf den unser Vaterland stolz ist — herrlich steht es nun vor unsern Augen, ein Zeugnis für die ferne Nachwelt, wie unsere Zeit Verdienste großer Männer dankbar anerkennt und für reich erbt — ein neues Zeugnis, wie unser gerechter und frommer König, und mit ihm sein treues Volk, nicht bloß den glänzenden Heldenthats des Kriegers, sondern auch der stilleren Wirksamkeit des schaffenden Geistes huldigt.

Und so ist es uns, meine theuersten Kollegen, ein lauter Beweis dafür, daß unser allergnädigster König, daß ein großer Theil der Gesellen des preussischen Volkes und daß unsere Stadt das segensreiche Fortwirken des Francke'schen Geistes durch diese Anstalten anerkennt. Denn der Gedanke, ihrem Stifter ein solches Denkmal zu errichten, ist von dem vielfach verdienten Vorleser unseres Gemeinwesens ausgegangen, von den Achbarsten unserer Stadt mit der größten Bereitwilligkeit aufgenommen, von Vielen in der Nähe und Ferne mit freudigem Entgegenkommen unterstützt und von Sr. Majestät ganz besonderer Aufmerksamkeit huldreichst gewürdigt worden. Gewiß liegt hierin zugleich die höchste Aufmunterung für uns, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß der Name des Stifters durch unsere gemeinsame Thätigkeit an seinen Anstalten immer mehr verherrlicht werde.

Und dazu müßt auch ihr das Eurige thun, geliebte Jünglinge und Kinder. Euch soll der Anblick des Stifters zu thätiger Dankbarkeit gegen ihn und gegen Gott erwecken, und wenn ihr einmal von dem rechten Pfade gewichen seid, den Voratz zur Besserung in euren Seelen hervorzurufen und stärken.

Aber auch für alle Bürger unserer Stadt hat dieses Standbild eine nicht minder erhabene Bedeutung. Halle ist in der evangelischen Kirche das durch Francke gewordene, was beim Beginn der Kirchenverbesserung Wittenberg durch Luther war. Denn wie Luther von Wittenberg ein Licht ausgehen ließ, die Geister zu erleuchten und die Herzen zu entflammen, und wie er jene Stadt zum eigentlichen Sitz und Heerd evangelischer Freiheit machte, so erhob Francke, als man auch dort wieder in die Knechtschaft des Aberglaubens gefallen war, unsere Stadt zur treuen Pflegerin evangelischen Geistes. Als solche trat sie an die Stelle jener, und dadurch wurde die Verbindung gleichsam vorbedeutet, durch welche in unserer Zeit Halle und Wittenberg sich zu einer Hochschule vereinigt sehen. Und wie nun schon seit mehreren Jahren die Bürger dort durch Luthers Standbild an die alte Weisheit ihrer Stadt erinnert und dadurch ermuntert werden, das Evangelium im Geist aufzunehmen und im Leben darzustellen, so wird Francke's Standbild von dem heutigen Tage an eine nicht minder kräftige Erinnerung und Erinnerung für unsere Bürger sein. Und darum drängt es mich, in aller Namen den Männern öffentlich zu danken, die sich um die Errichtung desselben mit so großer Aufopferung bemüht haben, und in aller Namen den Wunsch auszusprechen, daß es ihnen vergönnt sein möge, zum Wohl unserer Stadt noch lange thätig zu wirken.

Du aber, ewiger und barmherziger Gott, laß das Licht deiner Gnade ferner leuchten über unsern König und sein ganzes Haus; schirme sein Reich; segne was er in deiner Furcht zum Besten seines Landes, segne insbesondere was er im lebendigen Glauben an das Evangelium für christlichen Unterricht in Kirchen und Schulen thut; beschütze unsere Stadt und gieb, daß Erkenntnis deines heiligen Wortes, das freundliche Befolgung deines heiligen Willens immer reichlicher unter uns wohnen und sich gnädig herab auf diese Anstalten, damit sie im Geist ihres frommen Stifters geleitet zu deiner Ehre reiche Früchte bringen. Amen!

(S.-L.) Am 30. v. M. Abends hat unter zahlreicher Theilnahme die erste der für diesen Winter in Aussicht genommenen öffentlichen Zusammenkünfte des hiesigen Bezirksvereins des Preussischen Beamtenvereins stattgefunden. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende zunächst dem lebhaften Dank des Vereins Ausdruck für die ansehnliche Zuorkommenheit, mit welcher hervorragende Mitglieder der hiesigen Universität und des Landwirthschaftlichen Instituts belehrende Vorträge an diesen Abenden zu halten zugesagt haben. Den Beginn damit machte Herr Professor Wacker der Landwirthschaftlichen und sesselnden Vortrag über die Landwirthschaft sonst und jetzt. Erst vom Anfang dieses Jahrhunderts datire — so führte der Vortragende aus — eine wissenschaftliche Behandlung der Landwirthschaft, nachdem bis dahin das System der sogenannten Dreifelderwirthschaft, die bereits im Alterthum die Bemessung der Campagna in Italien, Sizilien und Kleinasien zu Wege gebracht, ihre ausschließliche vererbliche Herrschaft aller Orten geübt habe. Thier sei es, dem wir die ersten grandiosen Aufstiege einer wissenschaftlichen Behandlung der Landwirthschaft verdanken. Nach ihm sei es aber vor Allem Julius B. Viebig gewesen, welchem es gelungen sei, alle bis dahin zusammengetragenen Bausteine einer wissenschaftlichen Landwirthschafts-

methode zusammenzufassen, die weiter auszubauen die dankbare Aufgabe der Gegenwart und weiteren Zukunft sei. An einzelnen prägnanten Beispielen gelang es dem Herrn Vortragenden darzutun, mit welchem Scharfsinn und Folgerichtigkeit Viebig die von ihm genommene Erkenntnis der chemischen und organischen Zusammenhänge der Pflanzen und Thiere für die Aufstellung seiner Lehre über die Verbindung des Bodens und der Betreibung der Viehwirthschaft, der man eine dreißig vierfache Erhöhung der bis dahin erzielten Erträge verband, verwerthet hat. Schließlich sei es aber vor Allem die in den letzten Jahrzehnten so erfolgreich entwickelte Verbindung der Landwirthschaft mit der Industrie, die namentlich in der Zucker- und Spiritusfabrikation ihren weitestgehenden Ausdruck gefunden habe, welcher das bis dahin ungeahnte Aufblühen der Landwirthschaft vor Allem in unserer Provinz Sachsen zu verdanken sei. In Wahrheit, wie frische Luft und Sonnenhitze müßte Einen die lebensvolle, frische, ihrem Inhalte nach so reiche als neue Dorfstellung an und der nach Schluß gependete stürmische Weisfall kam sicher allen Zuhörern aus dankbaren Herzen.

Den weiteren Abend nahmen zunächst Mittheilungen des Vorstandes in Anknüpfung über die Fortschritte ebenso des Preussischen Beamtenvereins als speziell des hiesigen Bezirksvereins. Sie lauteten sehr erfreulich. Ebenwohl die Lebens- als die Kapitalversicherungen haben im laufenden Jahre gegenüber dem letztverfloßenen Jahre einen ganz außerordentlichen Zuwachs erhalten; die Versicherungen der ersten 3 Quartale 1879 überließen bereits die Zahl der Versicherungen des ganzen Jahres. Andererseits ist die Mitgliederzahl des hiesigen Bezirksvereins von 90 Ende April auf jetzt 139, also um 49 gewachsen, darunter namentlich auch in erheblicher Anzahl Professoren der Universität und des Landwirthschaftlichen Instituts, sowie außer dem Präsidenten des Landgerichts andere Beamte, namentlich auch der Justiz, in hervorragender Stellung. Nun Vorstand ist die durch die Verlegung des Herrn Staatsanwalts Wohlfahrt eingetretene Lücke in glücklicher Weise durch Eintritt des ersten Staatsanwalts des königlichen Landgerichts Herrn v. Wied und des Herrn Archidionas Gammionprediger's Pflanze ausgefüllt worden. Des Weiteren geschah Mittheilung, daß das vom Vorstand an sämtliche königliche Regierungen und Landdrostereien im Interesse der Monatschrift für deutsche Beamte gerichtete Ersuchen, diese Monatschrift des Preussischen Beamtenvereins durch die Kreisobrigkeiten zur Beschaffung für die Lehrbibliotheken anzuempfehlen, vom besten Erfolge begleitet gewesen sei. Nachdem Johann noch auf Empfehlung der Direction das im Verlage von Kündworth in Hannover erscheinende Wirthschaftsbuch für Beamte mit einem Vorworte des Geheimen Regierungsraths Wesse, Vorsitzenden des Berliner Bezirksvereins, zur Verlesung gebracht war, wurde schließlich unter allgemeiner reger Theilnahme darüber verhandelt und Beschluß gefaßt, wie die Circulation der Monatschrift unter den hiesigen Vereinsmitgliedern, so wie die Einrichtung eines Briefkastens zur Aufnahme von den Beamtenstand interessirenden Fragen beabsichtigt werden. In der Versammlung an den zweifelhafte Vereinigt blieben die Mitglieder auch nach dem Schluß des offiziellen Theils der Zusammenkunft längere Zeit in geistig angeregter Unterhaltung zusammen und Jeder hat das sicher befriedigende Bewußtsein mit sich genommen, daß in dieser Art der Vereinigung von Belehrenden, Geist und Herz anregenden Vorträgen über Gegenstände der Wissenschaft und Kunst mit unangenehmer Befriedigung von Fragen, die dem unmittelbaren Interesse der Beamten näher liegen, so wie in der damit angebahnten Annäherung der verschiedenen Beamtenklassen und Grade einander die glückliche Lösung einer der Hauptaufgaben der Bezirksvereine des preussischen Beamtenvereins — Mittelpunkt zu werden für das geistige Leben der Beamten — gefunden sei.

Nach Bekanntmachung des Comités am schwarzen Brett der Universität wird der am Donnerstag (6. November) zu Ehren des Herrn Prof. Dr. Zachar von der Studentenschaft geplante Festsitzung um 5 1/2 Uhr Nachmittags vom Königshaus aus folgenden Weg nehmen: Königstraße, neue Promenade (die Francke'schen Stiftungen entlang), Rammelsstraße, Schmeerstraße, Markt, Viebigstraße (bis zum leipziger Thurm), Poststraße, Promenade, Brunnensstraße (soll wohl heißen: Brunnenplatz, A. Red.), Sophienstraße, Weidenplan, Promenade (an der Universität vorbei), Steinstraße, Neuhäuser, Markt, Kleinsiedener, G. Ulrichstraße, Promenade, Steinstraße, Hofmarkt.

Die Weisheitsfolge der Theilnehmer an dem Festsitzung ist folgende: I. das Comite. II. Die vereinigten Corps (S. C.). III. Die übrigen Theilnehmer: 1) Die vereinigten Buchdrucker, 2) Die keiner Korporation angehörenden Studenten, geführt durch Comitemitglieder, 3) Winkler. IV. Die Theilnehmer: 1) Die Turner, 2) Sororia, 3) Fredericiania. V. Die nicht farbentragenden Korporationen: 1) Verein der Pharmaceuten, 2) Verein der Landwirthe, 3) Spalaterianer, 4) Thuringia.

Am Sonntag Abend feiert der „Sängerkreis“ in Müller's Bellevue mit Concert und Ball sein fünfzigjähriges Stiftungsfest. Der Verein hält seine Übungen unter Herrn Haack's trefflicher Leitung in den „drei Schwänen“ ab.

Civilstand. Meldung vom 1. November. Aufgebote: Der Handarbeiter W. Berger, die Landwirthin und A. Schmidt, Heintzenstr. 27. — Der Handarbeiter H. Dyne und Th. Vollmann, Freudenthal 3. — Der Klempner S. Heiner, Unterberg 25 und F. Hennig, Spitze 14. — Der Kaufmann S. Grunberg, Halle und A. Kaiser, Gumburg.

Eheschließungen: Der Handarbeiter E. Wilsch und M. Sperling, Weingarten 1. — Der Seiler F. Kleiber, Uffa und B. Weyer, Sophienstraße 27.

Geboren: Dem Steinbauer Erzbischof ein S., Weingarten 1. — Eine unech. T., Entbind.-Anst. — Dem Barbier F. Schindler ein T., Taubengasse 14. — Dem Schlosser A. Heine eine T., Herrenstraße 3. — Dem Korbmachermstr. C. Koch eine T., H. Ulrichstr. 7.

Gr. Steinstrasse **Gebr. Sernau** Gr. Steinstrasse
66. (früher J. Schmul.) 66.

Unsere Abtheilung für Kleiderstoffe bietet eine, am Plage unübertroffene große Auswahl der
Neuesten und elegantesten Fabrikate des In- und Auslandes
zu welchen passende **Besatzstoffe**
in Seide, Sammet mit Seide und Wolle mit Seide
in hundertfältigen Dessins und Qualitäten am Lager sind,
zu bekannt billigsten Preisen.

In unserem **Atelier zur Anfertigung von Damen-Costumes**
werden nach Pariser und Berliner Modellen

Elegante Damen-Kleider
unter Garantie des guten Sitzens auf Wunsch in 24 Stunden unter solider Preis-Berechnung angefertigt.
Damen- und Mädchen-Winter-Paletots, Mantelets und Radmäntel
verlaufen wir vermöge unserer bedeutenden Massen-Fabrikation im Detail zu Engros-Preisen, d. h. 25% unter gewöhnlichen Ladenpreisen und garantiren für Haltbarkeit unserer sämmtlichen Stoffe.

Eine Parthie 500 St. Filzröcke aus bestem deutschen Filz von 2,50—9 Mk.,
reeller Preis 5—15 Mark.
Eine Parthie 300 Dkd. reinkl. Taschentücher, geäumt, im Carton à 3 Mk.

66. Gr. Steinstr. 66. Gebr. Sernau. 66. Gr. Steinstr. 66.

(Original Soennecken)
Rundschrift-Anleitung
und Federn,
Kurrentschrittfedern
M. Koestler, Poststraße.

Thüringer Würstchen,
à Paar 10 Pfg. erhalt frisch
August Peter,
Königsstraße 20a.

Kochbücher von Davidis,
Scheibler u. A., eleg. geb. billig bei
M. Koestler, Poststraße.

Obstbäume,
als: Aepfelbäume, Birnclauden, Hoch- und
Zwergbäume, das Stück von 60 s an,
eine Partie Himbeers u. Johannisbeers-
sträucher sind zur Verpflanzung noch ab-
zulassen in der Baisenhans-Plantage.

Visitenkarten in neuesten
Schriften,
100 Stück von 1 M an bei
Max Koestler, Poststraße.

Gänseputzfleisch,
Pomm. Gänsebrüste,
Oberfelder Würstchen,
Magdeburger Würstchen,
Braunschweiger Rauchenden
empfehlen
Bretschneider & Schumann.

ff. Gänseputzfleisch,
geräucherte Gänsebrüste,
Magdeburger Sauerthohl,
gutzugende Hülsefrüchte,
feine Nittergutsbutter, à Stück 65 s.
empfehlen

A. Brandt,
Schmeerstraße 36.
Frischen Seedorf,
große Fische empfangen
Bretschneider & Schumann,
kleine Steinstraße.

Vorzüglich gute trodrene **Haus-**
seifen, alle Sorten **Lichter**,
Toiletteseifen u. **Parfü-**
merien in nur guter Quali-
fät empfiehlt
Louise Wolck,
Leipzigerstraße 93.

Die Vernachlässigungen von Katarren
sind meist die Ursachen böser Nebel.
Bitzburg (Reg.-Bez. Trier), den 18. October 1875.
Herr H. W. Aidenheimer in Mainz. — Sondern Sie mir sogleichst eine
Flasche von Ihrem **Trauben-Brusthonig** für einen alten
während **rheinisches Trauben-Brusthonig** *) für einen alten
Husten zu erstein droht. Am Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr
geschätzte rheinisches Trauben-Brusthonig mein damals 54jähriges
Söhnchen vom Keuchhusten befreit.
Hochachtungsvoll
Dr. F. W. Lange.
*) Nur acht mit nöthiger Verschämung des gerichtlich aner-
kannten Erfinders und alleinigen Fabrikanten zu beziehen
in **Halle a/S. bei den Herren Helmbold & Co.,**
Drogen-Handlung, Leipzigerstraße 109;
ferner in Merseburg bei Herrn Heinrich Schulte jun., in Schafstedt
bei Herrn C. Apel, in Naumburg a/S. bei Herrn Louis Lehmann,
in Zeitz bei Herrn Apotheker G. Altermann, in Querfurt
bei Herrn A. Noehl, in Nordhausen bei Herrn Carl Eine jun., in San-
gerhausen bei Herrn W. Küttig jun., in Torgau bei Herrn A. Billich,
am Paradeplatz, in Wittenberg a/E. bei Herrn Apotheker G. Matthiesius,
Neues Kräutergewölbe, in Eilenburg bei Herrn Rud. Falde, Kräutergewölbe,
wie in allen größeren Städten Sachsens und Thüringens.
(Kurzschriften gratis und franco in allen Depots).

Die Eierhandlung von A. Feistkorn,
große Ulrichstraße 52,
empfehle frische Eier unter Garantie zum billigsten Preise en gros und en detail.
Der Verkauf während der **Markttag** ist dem **Hôtel zum gold. Ring** gegenüber.
Halle, Freitag d. 7. u. Freitag d. 14. November er.
Abends 7 Uhr werden die Unterzeichneten
im Saale des Volksschulgebäudes
zwei Beethoven-Abende
veranstalten, an welchen die sämmtlichen
10 Sonaten für Pianoforte u. Violine
zum Vortrag kommen.
Abonnementsbillets zu nummerirten Plätzen für beide Abende à 3 M.
Einzelne Billets zu nummerirten Plätzen à 2 M. — zu nicht nummerirten Plätzen
à 1 M. 50 s sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** zu haben.
Capellmeister **C. Reinecke** u. Concertmeister **H. Schradieck**
aus Leipzig.

Bergmann's Baseline-Seife
ist durch den überaus wohlthätigen Ein-
fluss, den „Baseline“ auf die Haut ausübt,
unstreitig die beste Toilette-Seife, die jetzt
existirt. Depot à Stück 50 s bei
Apotheker **A. Kolbe.**

Ein tafelförmiges **Klavier** zu verkaufen
Luisenstraße 11, 1.

Ein fast neuer **Saloufängel** steht preis-
werth zu verkaufen. Näheres bei
Lepserplan 9.

Haus-Verkauf.
Ein gut eingerichtete herrschaftl. Haus
mit schönem Garten, in guter Lage, ist preis-
werth zu verkaufen. Näheres bei
H. Gebelreich, Dachritzgasse 10.

Ein **Wasserleitendes Mikroskop** zu ver-
kaufen; anzusehen in der Exped. d. Bl.

Ein **Prechswagen** mit Federn ist zu ver-
kaufen
Reißstraße 9.

Eine **Schneider-Maschine**, fast neu,
nebst **Koffer** ist billig zu verkaufen
gr. Schloßgasse 7a, 5, part.

Eine gutgehende **Drehrolle** billig zu ver-
kaufen. Näheres ff. Berlin 1, Fr. Schük.
Weyer's Cond.-Vegetin, neueste Aufl.,
Bd. 1—XIV, vert. f. bill. Df. A. V. 27 Exp.
Selbstgej. Beutl. mit gedreht. Fäden, Wasch-
schänke verkauft billig Hermannstraße 8.

Kartoffeln,
schöne mehrlache Waare, 5 Liter 30 s, in
Etern. billigst gr. Wallstraße 28.

Marktbeste-Geuch.
Eine große verschleißbare **Marktbeste**
wird zu kaufen gesucht. Preis und
Größenangabe sind unter U. S. 487
bei Haasenstein & Vogler in Halle a. S.
niederzuliegen.

Gebrauchte **Zimmerdünge** zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter **K. V.** in der Exped.
Ein **Dampfsäse** zu kaufen gesucht. Offerten
unter **H. S. 4** in der Exped. d. Bl. nieder-
zuliegen.

Gesucht eine schon gebt. **Tafelwaage** mit
Gewichten gr. Wallstraße 42, im 2.

Frauen-Verein zur Armen- und
Kranken-Pflege.

Auch in diesem Jahre erlauben wir uns an
die geehrten Gönner unseres Vereins schon
recht die ergebenste Bitte zu richten, uns ihre
o oft bewiesene Theilnahme durch recht zahl-
reiche Beiträge für die zu veranstaltende
Weihnachts-Anstellung zu betheiligen.
Nähere Mittheilungen über die Zeit der
Eröffnung derselben behalten wir uns vor.
Halle, den 1. November 1879.

Das Anstellungs-Comité.
General-Versammlung
des **Halle'schen Kunstvereins**
am 8. Nov. 1879, Nachmittags 3 Uhr
im **Stadt-Gymnasium.**

Tages-Ordnung:
1) Jahresbericht, Rechnungslegung.
2) Wahl für 2 auscheidende Vorstands-
mitglieder.
3) Verloofung der angekauften **Deltsilber**
und **Kupferstücke.**

Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 5. November 1879.
7. Vorstellung im 2. Abonnement.

Luftschlösser.
Große Feste mit Gesang in 5 Bildern
von Mannfeldt.

Donnerstag den 6. November 1879.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Gastspiel des Herrn Brock. Hof-
Schauspieler zu Weimar.

Graf Essex.
Tragödie in 5 Akten von Laube.

Hôtel zur Tulpe.
Heute Mittwoch
Grosses Concert.
Anfang Abends 8 Uhr.
W. Krone, Musikdirektor,
†Dorotheenstraße 1b.

Gasthof z. gold. Schiffchen.
Heute Mittwoch Abend

Äpfelknochen
mit **Sauertrant** und **Meerrettig.**

Reubke'scher Gesang-Verein.
Mittwoch den 5. November Abends 6 Uhr
Abend.

Für den Inerententheil verantwortlich:
W. Uhlmann in Halle.
(Stierze eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Gohardt in Halle. — Expedition im Baisenhans. — Buchdrucker des Baisenhanses.

